

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postpostfach
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 22.

Freitag, 27. Januar 1899, Abends.

52. Jahrg.

Von Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch andere Lager frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Entgelte für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 3 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Kapellenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nach den in der Bezirksversammlung am 20. dieses Monats vorgenommenen Wahlen besteht der Bezirksausschuß aus folgenden Mitgliedern:

- Herrn Bürgermeister **Bergländer** zu Radeburg, **Boeters** Riesa,
- „ Rittersgutsbesitzer Kammerherrn **Freiherrn von Burgl** auf Schön'elb,
- „ Gutsbesitzer **Karl Gräbe** zu Mittel-Gersdorf,
- „ Rittersgutsbesitzer **Geheimer Hofrath Dr. Wehnert** auf Medingen,
- „ Vereinsdirektor **Wierlich** zu Großenhain,
- „ Gemeindevorstand **Otto** zu Erbba

und Rittersgutsbesitzer **Sacke** auf Merschwitz.
Großenhain, den 24. Januar 1899.

Königliche Amtshauptmannschaft.

A 15.

Dr. Hülsmann.

D.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 328 die Firma

Carl W. Hörnig in Oppitzsch

und als deren Inhaber

Herrn **Carl Wilhelm Hörnig**
in Oppitzsch

eingetragen.

Riesa, am 25. Januar 1899.

Königliches Amtsgericht.
Seldner.

Brehm.

Die Anzeigen der Schutzmannschaft wegen unterlassener Reinigung der Straßen durch die hierzu verpflichteten Hausbesitzer oder ihrer Stellvertreter haben sich in der letzten Zeit verhalten, daß wir uns veranlaßt sehen, die Bestimmung des § 42 der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung, wonach die Eigenthümer (oder deren Stellvertreter) von an öffentlichen Straßen oder Plätzen gelegenen Grundstücken, mögen dieselben bebaut oder unbebaut sein, verpflichtet sind, die vor ihrem Grundstücke gelegenen Straßenseite bis zur Mitte des Fahrdammes und in der ganzen Frontlänge so oft es nöthig, mindestens aber jeden Mittwoch und jeden Sonnabend sorgfältig zu reinigen, einbringlich und mit dem Hinweis darauf in Erinnerung zu bringen, daß gegen Zuwiderhandelnde unmissverständlich vorgegangen werden wird.
Riesa, den 27. Januar 1899.

Der Rath der Stadt.
Boeters.

Ed.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 27. Januar 1899.

Ein selten schöner Wintertag war uns heute beschieden. Klarblau zeigte sich der Himmel, goldener Sonnenschein strahlte hernieder, leis bewegt war die kühle Luft — es war wahres „Kaiserwetter“ heute, zu Kaisers Geburtstag. Aus Anlaß des letzteren präsentierten sich die öffentlichen, sowie eine Anzahl Privatgebäude in Flaggenputz und verliehen dadurch auch äußerlich dem Tage ein festliches Gepräge. Die im Uebrigen anläßlich des Geburtstages des hohen Reichsherrn in Aussicht genommenen patriotischen Veranstaltungen wurden programmgemäß durchgeführt und gedenken wir morgen noch auf dieselben des Näheren zurückzukommen.

Die gestrige Theater-Vorstellung im „Weitner Hof“ hatte sich eines leidlich guten Besuchs zu erfreuen und wurde den Darstellern, wie man uns mittheilt, wegen ihrer recht befriedigenden Leistungen wiederum vielfach Anerkennung und Beifall gezollt. Morgen geht im Hotel Hopsauer zum zweiten Male das beliebte, jugendliche Lustspiel „Im weißen Rössl“ in Scene, hoffentlich bringt es der Direction einen gleich guten Erfolg wie bei der ersten Aufführung.

Ein unter zahlreicher Theilnahme aus allen Theilen des Reiches vorgestern in Berlin abgehaltener allgemeiner deutscher Schiffertag beschloß einstimmig die Begründung eines Schifferbundes, welcher ganz Deutschland umfassen, seinen Sitz in Berlin haben und alle wirtschaftlichen Interessen auf dem Gebiete der Binnenschifffahrt zur Vertretung der Gesamtinteressen des ganzen Schifferstandes zusammenfassen soll. Ferner nahm der Schiffertag eine Erklärung an, wodurch der Ausschuß beauftragt wird, alle zur Verbesserung der Ausführung des geplanten Großschiffahrt-Kanals Berlin-Stettin geeigneten Schritte zu thun, da die vorhandenen Wasserstraßen den Bedürfnissen genügen und durch den Bau zahlreicher Schiffseigner in ihrer Existenz bedroht werden.

Ueber die Aussichten des Getreidemarktes wird Herr Professor Dr. Wolf, Breslau am 3. Februar d. J., Nachm. 4 Uhr, bei Gelegenheit einer Gesellschaftsversammlung der Oeconomischen Gesellschaft im Rr. Saal im weißen Saale der deutschen Schule zu den „3 Rädern“ in Dresden, einen Vortrag halten, zu welchem auch Nichtmitglieder kostenlos Zutritt haben, sofern sie bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft, Wiesenstraße 13 I bis zum 3. Februar, Mittags 12 Uhr Zutrittskarten einholen, oder solche gegen Erlegung von 50 Pfg. von Nachm. 1/4 Uhr an am Eingange des Vortragssaales entnehmen. Der Herr Vortragende wird seinem Vortrage folgendes Programm zu Grunde legen: 1. Die Abhängigkeit des Getreidepreises überhaupt, Verhältnisse der Getreideproduction, Consumption, Einfuhr und Ausfuhr, auch in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 2. Vorgesichte der gegenwärtigen Weltconjunction. 3. Materialien zur Beurtheilung der näheren Zukunft des Getreidepreises. 4. Daten zur Beurtheilung der weiteren Entwicklung der amerikanischen und russisch-sibirischen Getreideconjunction. 5. Welken. Elegante Bettler finden, so erzählt das „W. T.“, im Allgemeinen nur in Großstädten ein gänzlich fehlendes Feld für ihre Thätigkeit, aber zuweilen versuchen sie auch einmal in Mittelstädten ihr Glück. Das war jüngst mit einem angeblichen Sängler der Fall, dem es dank seiner ele-

gantem Kleidung gelungen sein dürfte, nicht nur in verschiedenen Häusern Zutritt, sondern auch darin milde Gaben zu erlangen. Offenbar hatte auch einer seiner Wohlthäter die Schwäche gehabt, ihn mit weiteren Absichten zu versehen, denn er zeigte sich über die hiesigen Musikfreunde sehr genau unterrichtet. Auf Befragen einer Persönlichkeit, die diese Sorte von Schwätzern kennt, legte der „Sänger“ als Ausweis einen — Polizeianmeldebogen vom Jahre 1896 vor. Daß ihm dieses „Document“ als alleiniger Ausweis diene, bewies schon der Umstand, daß es auf Leinwand geklebt war. Offenbar hat der reisende Charakter auf Grund dieses vollkommen werthlosen Papiere bisher nicht nur sein Leben gesichert, sondern sogar so gute Einnahmen gemacht, daß er, wie gesagt, im noblen Wigerloosium einhergehen konnte. Falls der „noble Sängler“ auch anderwärts auftauchen sollte, sei vor ihm gewarnt.

Reisen. Der Mann der Reformpartei, Herr O. Raanitz, theilt mit, daß alle Gerüchte über eine beabsichtigte Aufstellung des Herrn Reichstagsabgeordneten: Edel-Rißig als Candidaten für die Landtagwahl im 7. sächsischen Wahlkreis auf freier Erfindung beruhen. Weder die Reformpartei, noch Herr Edel-Rißig bezogen eine solche Absicht.

Dresden. Anläßlich des heutigen Geburtstages Kaiser Wilhelms haben sämtliche Staats- und städtischen Gebäude, sowie viele Privathäuser Flaggenputz angelegt. In den Schulen fanden Feste und auf dem Altmarkt eine Musikanführung statt, auch sind von zahlreichen Vereinen Feste geplant. Die städtischen Behörden und die Bürgergesellschaft vereinigen sich zu einem Festmahle im Harmonie-Saal, während die D. K. L. das Fest in den Casinos begeben. Mittags fand auf dem Theaterplatze in Anwesenheit des Prinzen Friedrich August Parole-Ausgabe statt. Abends werden die öffentlichen Plätze beleuchtet.

Dresden. Das 2. Schwurgericht verhandelte gestern, wie schon kurz gemeldet, vor dicht gefülltem Zuschauerraum gegen den Gutsbesitzer Hermann Louis Lehmann wegen Totschlags. Der 49 Jahre alte, bisher noch unbestrafte, in Gully bei Kommasch wohnende Angeklagte ist zum zweiten Male verheiratet und Vater von sechs Kindern. Lehmann ist angeklagt, am 23. August v. J. zu Gully den 27 Jahre alten Rentknecht Edward Hommel durch einen Stich mit einer Dängergabel, der während der Nacht zum 26. August den eingetretenen Tod Hommels zur Folge hatte, vorsätzlich getödtet, diese Tödtung aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Angeklagte erklärte, er erkenne sich nicht schuldig. Hommel war bei Lehmann am 7. August v. J. auf die Zeit von 4 Wochen als Rentarbeiter in den Dienst getreten. Der Angeklagte behauptete, er sei mit der Arbeit Hommels nicht zufrieden gewesen, dieser habe ihm einen Schaden von mindestens 50 Mk. zugefügt, indem er Faser über die Gerste ausgestreut habe. Lehmann gab, nach dem „Dr. Aug.“, weiter an, Hommel habe schon vor zwei Jahren einmal bei ihm gearbeitet, damals habe er auch schon Krugger über Hommel gehabt, da diesem der Schnaps zu dünn gewesen sei. Der Gemeindevorstand Dämmig in Gully giebt aber Hommel das beste Zeugnis und das Geständnis Lehmanns verweigert, daß Hommel ein sehr fleißiger Arbeiter gewesen sei. Am Vormittag des 23. August v. J. ist es zwischen Lehmann und Hommel auf dem Felde zu Differenzen gekommen und wurde hierbei letzterer von dem Angeklagten auf-

gefordert, sofort den Dienst zu verlassen. Hommel hatte 42 Mark Lohn zu verlangen, Lehmann wollte jedoch wegen des ihm angeblich zugefügten Schadens nur 39 Mark geben. Hommel ging sofort zum Gemeindevorstande und theilte diesem mit, daß Lehmann sich weigere, den vollen Lohn auszusahlen. Nachdem Lehmann gegen Abend vom Felde zu Hause gekommen war und Streu mit der Dängergabel in den Stall schüttelte, erschien Hommel dafelbst. Der Angeklagte behauptete, da Hommel nach Schnaps getrunken und mit kargen Worten seinen Lohn verlangt, habe er ihn aufgefordert, den Hof zu verlassen, widrigenfalls er sich eines Hinstückens bedürfen würde. Lehmann gab weiter an, Hommel sei darauf mit erhobener, geballter Faust auf ihn gekommen. Lehmann will hierbei, um sich vor dem Schläge zu schützen, seinen linken Arm über den Kopf und die Dängergabel in der rechten Hand gehalten haben. Hommel habe dann den Stall verlassen und sei im Hofe mit dem Kopfe auf das Pflaster gestürzt. Der Angeklagte soll bei jenem Vorgange Hommel mit großer Gewalt die Dängergabel in das Gehirn, horizontal in den Kopf, gestochen und hierdurch den Tod des bedauernswürdigen Mannes verursacht haben. Auf dem gerichtlichen Lag heute der ausgesagte Schädeltast Hommels, in den der Stich gedrungen ist. Sofort nach jenem Vorgange und auch am nächsten Tage erzählte Hommel mehreren Personen gleichlautend, Lehmann habe ihn erst mit dem Stiele der Gabel in das Gesicht geschlagen und dann gestochen. Durch die Sektion wurde die Angabe Hommels bestätigt; die Verletzung im Gesicht befand sich in der Höhe des linken Auges. In dem Reagenzglas, der damals bei Lehmann diente und bei diesem sehr gut angeschrieben stand, äußerte der Angeklagte noch an demselben Abende: „Ich habe den Hund gleich gestochen. Bitte ich ihm doch seine paar Dröcker gegeben!“ Am nächsten Morgen sagte Lehmann zu dem Gemeindevorstande: „Hommel ist auf mich zugegangen! Wie die Finken der Gabel in die Höhe gekommen sind, weiß ich nicht!“ Noch an demselben Tage behauptete der Angeklagte dem Gendarm Gerlach gegenüber und auch gelegentlich seiner Vernehmung vor dem Amtsgerichte in Kommasch, er habe die Dängergabel in der linken Hand gehalten und Hommel sei in die Finken hineingestochen. Dem Wahrspruch der Geschworenen gemäß wurde Lehmann, wie schon berichtet, wegen schuldiger Tödtung zu 2 Jahren Gefängnis verurtheilt und ihm auf diese Strafe 4 Monate als Verhöf angeordnet.

Schandau, 26. Januar. In hiesiger Kirche wurde vergangener Sonntag nach dem Vormittagsgottesdienste eine jüdische Mutter, welche 21 Jahre alt ist, mit ihrem Kinde, ein Jahr alt, getauft. Die Mutter ist zuvor längere Zeit in der christlichen Religionslehre unterrichtet worden.

Ottendorf, 25. Januar. Die Stellmacher W. W. W. schen Eheleute feierten vor einigen Tagen ihre diamantene Hochzeit. Das alte Mütterchen lag schon wochenlang schwer krank; zwölf Stunden nach der Einsegnung des Jubiläumspaares ging die hochbetagte Frau in die Ewigkeit ein.

Leuzenfeld, 25. Januar. Alle drei Söhne durch Selbstmord verloren haben die hiesigen hochbetagten und achtbaren Eheleute U. Am Montag erhielten die Aeltern die erschütternde Nachricht, daß auch ihr letzter Sohn durch Selbstmord geendet habe.

Annaberg, 26. Januar. Für den Feuerwehr-Vor-

Landtag, der bekanntlich im Juli dieses Jahres in unserer Stadt abgehalten werden soll, bewilligte die Stadtvorordnetenversammlung eine Garantiesumme von 2000 Mark. Den Ehrenvorsitz im Centralausschusse, den die Feuerwehrgesellschaft bildet, und der das Recht der Zuwahl hat, führt Herr Bürgermeister Wilsch. Den ersten Vorsitz hat Herr Stadtrat Teckner, den zweiten Herr Stadtrat Gräbe.

Kuerbach. Am Sonntag Nachmittag sind eine Anzahl Knaben beobachtet worden, wie sie in der Gasse, an der sogenannten Kugel, badeten. Für die nöthige Erziehung nach dem kühnen Bade sollen die betreffenden Väter nachdrücklich gefordert werden.

Oldenburg. In einem hiesigen Gasthause wurde ein Reisender aus Dresden vom Herzschlage getroffen. Man fand den Mann auf einer Treppe hängend todt vor.

Aus dem Reiche.

Aus Mykolowj meldet man, daß in den russischen Grenzorten Bantowa, Dombrowa und Katharinahütte die schwarzen Pocken in bedrohlichem Umfange grassiren. Demzufolge werden die Grenzbestimmungen sehr streng gehandhabt. Preussischerseits wird ein besonderer Ueberwachungsdienst eingerichtet werden. — Ein großer Scandalprozeß, an dem viele Eisenfelder theilhaftig sein sollen, dürfte demnächst die Gerichte Eiberfelds beschäftigen. Ein Kölner Arzt sagt nach dem G. T. B. mit einem Brief von Remscheid bereits im Gefängniß in Untersuchungshaft. Es besteht gegen sie die dringende Verdacht, junge Leute vom Militärdienst durch unerlaubte Manipulationen befreit zu haben. Als dritte Person wurde ein Kölner Kaufmann verhaftet und ebenfalls in Eiberfeld internirt. Bekanntlich hat es in den 50. r Jahren in Eiberfeld bereits einmal einen ähnlichen großen Prozeß gegeben. Wir bringen die Meldung übrigens mit allem Vorbehalt. — Ein Eisenarbeiter in Nürnberg lauerte auf der Straße seine frühere Geliebte auf, erschloß diese und dann sich selbst. — Ein Schwere Unglück hat die Eheleute L. in Berlin getroffen. Ihnen starb in der vergangenen Woche ein ihrer beiden Kinder, ein zweijähriges Mädchen. Während man die Kleine nun Dienstag zu Grabe trug, lagen die Eltern ihren drei Monate alten Knaben unter der Dohrt der Großmutter zu. Die alte Dame, die für gewöhnlich bei einer Schwester des Herrn L. wohnt, hatte ihren Hund, einen kleinen Seidenhund, mitgebracht, und da sich das Kind unruhig zeigte, setzte sie das niedliche Thier dem Knaben als Spielzeug in die Wiege. Das Kind schielte darauf ein. Als die Eltern dann vom Begräbniß zurückkamen, eilte Frau L. sofort an das Lager des Kindes, wo sie den Hund auf dem Gesichte des Kindes liegend, vorfand. Sie versuchte das Thier und wollte den Knaben aufheben, brach aber ohnmächtig zusammen, als sie gewahr nahm, daß sie in ihren Armen eine Leiche hielt. Ein Arzt stellte fest, daß der Tod durch Erstickung herbeigeführt war. — Aus Liebesgram hat sich in Berlin ein noch nicht fünfjähriges (!) Mädchen aus dem Bodensfenster des fünfstöckigen Gebäudes auf den Hof hinabgestürzt. Das Mädchen hatte sich beide Beine gebrochen, auch sonst schwere äußere und innere Verletzungen zugezogen und wurde sterbend vom Plage getragen. — Ein entsetzliches Unglück hat sich in Bielefeld bei einer Familienfestlichkeit ereignet. Nach dem Essen sollten lebende Bilder gestellt werden. Hierbei fing die Erwandung der Tochter des Hofpredigers Dr. Brandes Feuer, das sich sofort auf eine andere junge Dame übertrug. Fräulein Brandes sprang von der Bühne in den Saal hinab und warf sich sofort auf die Erde. Mehrere in der Nähe befindlichen und durch das Hinstürzen der Damen herbeigerufenen Herren gelang es, durch Auswerfen von Kleidungsstücken, Rissen usw. die Flammen in den Kleidern der Damen zu ersticken und durch Herabreißen und Wischen der brennenden Stoffe auf der Bühne, die theilweise bereits Feuer gefangen hatten, weitere Gefahr abzuwehren. Der ganze Vorgang trug sich in kaum einer Minute zu. Fräulein Brandes ist leider den erlittenen Verletzungen erlegen.

Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Niesitz am 25. Januar 1899.

1. Am 2. Januar er. eignete sich der Handarbeiter G. R. aus P. einen auf dem Ekquai zu Niesitz aufschüssig herumlaufenden schwarzen Spitz der ihm angeblich in ein Restaurant folgte und den er hier mittels einer Peine feststellte, widerrechtlich an. Das Händchen war Eigentum des Schiffskapitains H., es hatte jedenfalls seinen Herrn auf kurze Zeit aus dem H. verloren. Der Angeklagte nahm den Hund mit sich und verkaufte ihn kurze Zeit darauf an die ihm begebenen Warmarbeiter R. und S., denen er, auf Befragen nach dem Erwerb des Hundes berichtete, er habe ihn gekauft für den Preis von 1 Mark 50 Pf. Von den Käufern wurde der Hund geschlachtet und verspeist. Das Schöffengericht verurtheilte ihn wegen Eigenthumsvergehens bereits vorbestrafter Angeklagter wegen Diebstahls nach § 242 des StGB. zu 3 Tagen Gefängniß und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. 2. Des unbefugten Tragens von Waffen und des Vergehens der Bedrohung war angeklagt der 18 Jahre alte, bisher unbestrafte Hammerarbeiter G. R. zu N. Der Angeklagte begab sich am 4. December v. J. Abends nach dem Dorfe M., um dem im dortigen G. Hofe stattfindenden Tanzvergnügen beizuwohnen. Als sicherer Begleiter führte er einen mit zwei scharfen Patronen geladenen Revolver, den er kurz vorher von einem Schlafkollern kühlich erworben hatte, mit sich. Auf dem Tanzsaale hatte seine Geliebte dem Fleischergesellen D. R. eine Tanztour ausgeklagen. Ueber diese Zurücksetzung war weniger der Berlekte, als dessen drei Kollegen aufgebracht. Als der Angeklagte mit seiner Geliebten den Nachhauseweg betrat, folgten ihm die vier Fleischergesellen auf dem Fuße, dabei das ihm gehende Mädchen des Weiteren anempfindend. Dierüber schließlich empört, zog der Angeklagte seinen Revolver und drohte zu schießen. Zurücklos schrien sich die Fleischher auf den Gegner, der den Revolver zur Erde warf und mit dem Fuße darauf trat. Nach kurzem Ringen wurde ihm das

Schiffsinstrument abgenommen und desselbe der Polizeibehörde überliefert. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten wegen unbefugten Tragens einer gefährlichen Waffe nach § 5 des Mandats vom 14. Juli 1869 t. S. m. dem schöfflichen Befehle vom 30. November 1896 zu einer Geldstrafe von 10 Mark, an deren Stelle im Falle der Ueberschuldung 3 Tage Gefängniß zu treten haben, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens. Von der Anklage der Bedrohung erfolgte Freisprechung, da nach der Beweisaufnahme nicht anzunehmen war, daß es dem Angeklagten ernst gewesen mit dem Schießen, was derselbe auch entschieden in Worte stellte.

Vermischtes.

Ein Ungeheuer. Madrid, 22. Januar. Soeben ist in der Provinz Jaen in Andalusien ein Verbrechen aufgedeckt worden, mit welchem sich die gesammte Presse in eingehender Weise beschäftigt, da der Urheber desselben ein Priester ist. Im Monat October des verfloffenen Jahres verschwand plötzlich aus dem Dorfe Castillo de Jacobin der Vater des dortigen Geistlichen. Auf die Fragen der Nachbarn antwortete der Geistliche und seine Mutter, daß der Vater des ersteren eine Reise nach der Provinz Malaga unternommen habe. Nach Verlauf von einigen Tagen traf bei dem Geistlichen ein Brief aus einem bestimmten Dorfe der genannten Provinz ein, in welchem dem Sohne mitgetheilt wurde, daß sein Vater plötzlich gestorben sei. Die Trauer über den frühen Verlust war groß und die Gattin und ihr Sohn, der Priester, gedrückten sich förmlich untröstlich und veranlaßten Trauerfeierlichkeiten, wie sie in einem Dorfe ungenügend sind. Die ganze Gemeinde zeigte die lebhafteste Theilnahme, da der Priester allgemein beliebt war. Wie groß war aber die Ueberraschung, als es sich herausstellte, daß ihr Geistlicher der Vatermörder war, und daß er im Verein mit seiner verdorbenen Mutter und deren zwei Brüdern den alten Mann gewaltsam umgebracht hatte, um seine Besitzungen sich aneignen zu können. Nachdem die Familie drei Monate um den alten Mann getrauert hatte, dachte sie daran, seine Hinterlassenschaft anzutreten. Aber da es ihr nicht möglich war, den von Gericht wegen geforderten Todenschein beizubringen, schloß man Versteck und schrieb an die Behörde des Dorfes, wo der Vater des Priesters angeblich verstorben sein sollte. Die Auskunft war durchaus negativ und veranlaßte darum die unverzagte Verhaftung des Priesters und seiner Sippschaft. Diese saubere Sühne legte bald ein offenes Geheimniß an: im Familienrath war beschloffen worden, den alten Mann aus dem Wege zu schaffen, da er in Folge einer chronischen Krankheit lästig geworden war und freiwillig nicht auf seine Besitztümer verzichten wollte. An einem einsamen Orte wurde er durch Arsenik vergiftet und die Leiche in einen Abgrund gestürzt.

Eine Tragödie auf dem Meere. Man schreibt aus Genoa: „Auf dem am letzten Sonntag aus Sabamerita hier eingetrossenen Dampfer „Oriona“ bestand sich auch eine italienische Arbeiterfamilie Ferrarino, bestehend aus Mann, Frau und vier Kindern. Während der Fahrt im Mittelmeere warf die Frau ihre vier Kinder ins Wasser und sprang ihnen gleich nach. Alle fünf fanden ihren Tod in den Wellen. Bald darauf sprang auch der Gatte in die See und ertrank gleichfalls.“

Kirchennachrichten für Niesitz mit Weida.

Dom. Sept. (29. Jan.) 1899 (Mittwoch von Kaisers Geburtstag).

In Niesitz Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Dionisius Burkhardt), Nachm. 2 Uhr kirchliche Unterredung mit der konfirmirten Jugend (Pfarrer Friedrich), Abends 5 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich) mit Kommunion nach der Predigt (Hilfsgemeinschaft Dertel) — alle diese Gottesdienste in der Trinitatiskirche. — (Vorm. 11 Uhr Militär-gottesdienst — Dionisius Burkhardt).

Die an der Kommunion Theilnehmenden werden gebeten, sich entweder tags zuvor in der Pfarramtsexpedition oder vor (bez. nach) der Kommunion in der Kirche beim Kirchner oder auch in der Sakristei bei dem betr. Geistlichen zu melden.

Gesang des Kirchenchores:

„Verteilt' uns Frieden gnädiglich“, Motette mit Orgelbegleitung von F. Wendelssohn.

In Weida Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Friedrich).

Wochenamt vom 29. Jan. — 5. Febr. c. für Niesitz Hilfsgemeinschaft Dertel und für Weida Dionisius Burkhardt.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale (Mittwoch von Kaisers Geburtstag).

Kirchennachrichten für Glanitz und Schaiten.

Dom. Septages. (den 29. Januar).

Glanitz: Frühmesse 1/9 Uhr. Schaiten: Spätmesse 11 Uhr.

Gastpredigt des Herrn P. Peters-Waltersdorf.

Kirchennachrichten für Zeitzen und Röderau.

Dom. Septages. (d. 29. Januar).

Zeitzen: Frühmesse 1/9 Uhr. — Röderau: Spätmesse 11 Uhr.

Abends 1/8 Uhr wird im Saale des Hotels Reichshof ein kirchlicher Gemeindevand für die Kirchengemeinde Zeitzen abgehalten.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Niesitz, 27. Januar 1899.

† Berlin. Der Kaiser nahm um 8 1/2 Uhr die Glückwünsche der engeren königlichen Familie entgegen, um 9 1/2 Uhr die des engeren Hofes, des Hauptquartiers und der Kabinette und um 10 Uhr diejenigen der hier eingetroffenen

sächlichen Gäste und der hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses. Um 10 1/2 Uhr fand in der Kapelle des königlichen Schlosses ein Gottesdienst statt, darauf Gratulationscour im Weißen Saal. Um 12 1/2 Uhr begab sich der Kaiser zur Parol-Ausgabe in das Zeughaus.

† Berlin. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine Cabinetsordre, wonach dem 1. nassauischen Inf. Regt. Nr. 87 und dem 2. nassauischen Inf. Regt. Nr. 86 Helmbänder, dem ersteren mit der Aufschrift „La Belle Alliance“, letzterem mit der Aufschrift „Mesa de Ibo, La Belle Alliance, Medallion“, dem Husarenregiment „König Humbert von Italien“, (1. Hessisch Nr. 13) die Bannern des ehemaligen kurhessischen Gardicorps verliehen werden. Die Cabinetsordre spricht ferner den alten nassauischen Kriegern erneut den Dank aus für die Hingebung und Treue auf den Schlachtfeldern von 1870/71 und bestimmt, daß die Ueberlieferungen der großen Vergangenheit und der von den Vätern in Spanien und bei Belle Alliance errungene Ruhm in den Regimentern des 11. Armecorps fortleben sollen und verleibt diesen die Stiftungstage der alten kurhessisch-nassauischen Truppen.

† Berlin. Dem „Wirkar-Wochenblatt“ zufolge ist Prinz Johann Georg von Sachsen zum Major in der preussischen Armee à la suite des 2. Garde-Ularen-Regiments ernannt worden. Dem Fürsten Bismarck wurde der Charakter als Generalmajor verliehen.

† Berlin. Die Generalversammlung des Vereins Berliner Getreide- und Producentenhandler nahm nach einer Debatte über die Privatspiritsmonopolfrage eine Resolution an, die gegen jegliche Einschränkung des Berliner Spiritus-handels sich ausspricht. Ferner wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Generalversammlung nimmt Kenntniß von der Mittheilung des Vorstandes über die Verhandlungen mit der Regierung und billigt den von ihm eingenommenen Standpunkt, erklärt aber, sich den Anordnungen nicht fügen zu können, die über das Börsengesetz hinausgehen und für den notwendigen legitimen Handel eine thatsächliche Besserung nicht zur Folge haben.

† Wien. Zur Feier des heutigen Geburtstages des deutschen Kaisers versammelten sich gestern Abend im Kur-Salon des Stadtparkes die Mitglieder der hiesigen reichsdeutschen Kolonie zu einem Festessen unter dem Vorsitz des deutschen Botschafters Grafen zu Eulenburg. An der Feier nahmen der bayerische und sächsische Gesandte sowie die übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft und der bayerischen und sächsischen Gesandtschaft und Mitglieder der Officiers-vereinsung „Niederwald“ und anderer reichsdeutscher Vereine theil. Vizepräsident Brause brachte in zündenden Worten einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus, der in ein dreimaliges Hoch ausklang, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, während die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz“ intonirte. Der Botschafter Graf zu Eulenburg toastete auf den Kaiser Franz Josef und pries ihn als den edlen Bundesgenossen des deutschen Kaisers und des deutschen Volkes. Der Festauschuß sandte an Kaiser Wilhelm ein Guldigen-telegramm.

† Wien. Dem Bernheimen nach unterbleibt heute das anlässlich des Geburtstages des deutschen Kaisers alljährlich stattfindende Galaviner wegen der Posttauer. Es verlautet, der Kaiser Franz Josef werde morgen dem deutschen Botschafter einen Besuch abstatten und demselben die Glückwünsche für Kaiser Wilhelm übermitteln.

† Wien. Ein über die gestrige Sitzung der Vertrauensmänner sämtlicher deutschen Oppositionsparteien veröffentlichtes Communiqué besagt: Auf Anregung der Vertrauensmänner der deutschen Volkspartei wurde hinsichtlich des Jutes der Beratungen einstimmig anerkannt und festgesetzt, daß die zur Zeit stattfindenden Verhandlungen ausschließlich die Aufstellung der gemeinsamen nationalpolitischen Forderungen der deutschen Parteien bezwecken und in keinerlei Zusammenhang mit irgendwelchen angeblichen Ausgleichs- oder Annäherungsversuchen seitens der gegenwärtigen Majorität oder der Regierung stehen. Zum Schluß der ferneren Beratungen, die bezüglich des einzuschlagenden Weges volle Uebereinstimmung ergaben, wurden für die einzelnen Landesgebiete Referenten bestellt, die beauftragt sind, mit möglichster Beschleunigung Vorschläge zu machen.

† Konstantinopel. Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers sind alle Stationschiffe besetzt. Um 9 1/2 Uhr fand ein Gottesdienst in der Botschaftskapelle statt. Weiter wurde in der deutschen Botschaft die Mitglieder der deutschen Kolonie, Nachmittags die Vertreter des Sultanats empfangen, die in dessen Namen Glückwünsche überbrachten. Abends findet im deutschen Verein „Lentonia“ ein Festessen unter dem Ehrenvorsitz des deutschen Botschafters Herrn v. Marschall statt.

† Madrid. Der Ministerrat hat sich noch nicht über einen endgültigen Termin für den Zusammentritt der Kammer schließig gemacht. Derselbe beschloß, den Kriegstransitpost noch für die Zeit von drei Monaten aufrechtzuerhalten und die konstitutionellen Garantien noch nicht wieder einzuführen.

† London. Der Staatssekretär des Innern Ridley hielt gestern in Bathpool eine Rede, in der er ausführte, er habe guten Grund zu der Annahme, daß alle Aussicht auf Regelung der Abgrenzung des Bahr-el-Ghazal und der anderen noch mit Frankreich schwebenden Fragen vorhanden sei. Der Staatssekretär sagte ferner, die Regierung habe die berechnigten Ansprüche Rußlands in Nordchina anerkannt, sei andererseits aber auch entschlossen, dem englischen Einfluß daselbst aufrecht zu erhalten. Die britische Regierung habe eine sehr sympathische Antwort an den Kaiser von Rußland in Betreff der Friedenskonferenz gerichtet und werde Delegationen zu derselben entsenden. Ridley sieht zwar der Konferenz große Schwierigkeiten entgegen, hofft aber doch, dieselbe werde einige gute Ergebnisse haben. Zusammen sei eine mächtige Flotte ein unabweisbares Bedürfnis für England.

Dresdner Börsenbericht des Meißner Tageblattes vom 27. Januar 1899.

| Börsenbericht | | Kurs | | Kurs | | Kurs | | Kurs | | Kurs | | Kurs | |
|------------------------|--------------|-----------------------|------------|---------------------|---------|------------------------|------------|-----------------------|----|-----------------------|----|-----------------------|----|
| Preuss. Fonds. | | Stadtk. 25 Tl. | 101 5/8 | Ungr. Gold | 100,70 | Elektr. Lichtb. | 120,25 | Strom. Kraftw. | 14 | Strom. Kraftw. | 14 | Strom. Kraftw. | 14 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,87 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 90 5/8 | Ungr. Kronw. | 97,90 | Elektr. Lichtb. | 186 5/8 | Strom. Kraftw. | 15 | Strom. Kraftw. | 15 | Strom. Kraftw. | 15 |
| Preuss. Anleihe | 3 101,50 | Stadtk. 25 Tl. | 99 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 125,70 5/8 | Strom. Kraftw. | 17 | Strom. Kraftw. | 17 | Strom. Kraftw. | 17 |
| Preuss. Anleihe | 3 101,80 | Stadtk. 25 Tl. | 101 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 335 5/8 | Strom. Kraftw. | 18 | Strom. Kraftw. | 18 | Strom. Kraftw. | 18 |
| Preuss. Anleihe | 3 93 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 990 | Strom. Kraftw. | 19 | Strom. Kraftw. | 19 | Strom. Kraftw. | 19 |
| Preuss. Anleihe | 3 101,90 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 212,75 5/8 | Strom. Kraftw. | 20 | Strom. Kraftw. | 20 | Strom. Kraftw. | 20 |
| Preuss. Anleihe | 3 101,70 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 175 5/8 | Strom. Kraftw. | 21 | Strom. Kraftw. | 21 | Strom. Kraftw. | 21 |
| Preuss. Anleihe | 3 101,10 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 212,25 5/8 | Strom. Kraftw. | 22 | Strom. Kraftw. | 22 | Strom. Kraftw. | 22 |
| Preuss. Anleihe | 3 93,10 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 192,25 5/8 | Strom. Kraftw. | 23 | Strom. Kraftw. | 23 | Strom. Kraftw. | 23 |
| Preuss. Anleihe | 3 101,10 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 150,00 5/8 | Strom. Kraftw. | 24 | Strom. Kraftw. | 24 | Strom. Kraftw. | 24 |
| Preuss. Anleihe | 3 91,90 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 91 5/8 | Strom. Kraftw. | 25 | Strom. Kraftw. | 25 | Strom. Kraftw. | 25 |
| Preuss. Anleihe | 3 93 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 63 5/8 | Strom. Kraftw. | 26 | Strom. Kraftw. | 26 | Strom. Kraftw. | 26 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 175,75 5/8 | Strom. Kraftw. | 27 | Strom. Kraftw. | 27 | Strom. Kraftw. | 27 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 135,75 5/8 | Strom. Kraftw. | 28 | Strom. Kraftw. | 28 | Strom. Kraftw. | 28 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 700 5/8 | Strom. Kraftw. | 29 | Strom. Kraftw. | 29 | Strom. Kraftw. | 29 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 1030 5/8 | Strom. Kraftw. | 30 | Strom. Kraftw. | 30 | Strom. Kraftw. | 30 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 167 5/8 | Strom. Kraftw. | 31 | Strom. Kraftw. | 31 | Strom. Kraftw. | 31 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 381 5/8 | Strom. Kraftw. | 32 | Strom. Kraftw. | 32 | Strom. Kraftw. | 32 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 212 5/8 | Strom. Kraftw. | 33 | Strom. Kraftw. | 33 | Strom. Kraftw. | 33 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 394 5/8 | Strom. Kraftw. | 34 | Strom. Kraftw. | 34 | Strom. Kraftw. | 34 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 130 5/8 | Strom. Kraftw. | 35 | Strom. Kraftw. | 35 | Strom. Kraftw. | 35 |
| Preuss. Anleihe | 3 92,50 5/8 | Stadtk. 25 Tl. | 101,75 5/8 | Ungr. Kronw. | 101 5/8 | Elektr. Lichtb. | 73 5/8 | Strom. Kraftw. | 36 | Strom. Kraftw. | 36 | Strom. Kraftw. | 36 |

Creditaustalt für Industrie und Handel

Dresden, Altmarkt 13. Gründet 1850. Reservefond 4,25 Millionen Mark.

Actien-capital 15 Millionen Mark.

Ein- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.

Inasso von Wechseln. Lombardirung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken

in direkter Vertretung

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Bresl.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Baareinlagen gegen Depositenbuch zur Verzinsung.

Auf Baareinlagen

vergüten wir je nach Kündigungsfrist 2-4 %.

Gewährung von Vorschüssen auf Waaren und Rohproducte.

Lagerplätze bez. Speicherraum

stellen auf Wunsch zur Verfügung.

Eine schöne geräumige

Wohnung

mit allem Zubehör, nebst extraem Raum, passend zu kleinem Contor oder Werkstätte, ist zu vermieten und 1 Juli a. c. beziehbar.

Theodor Zimmer, Gröba.

NB. Weibes ist ev. auch getrennt zu vermieten.

Milchvieh-Verkauf.

Dochtragende Röhre und Kalben, sowie Röhre mit Kalbern

stehen von heute an preiswerth zum Verkauf bei

Stolzmann, Gustav Thielmann, Gröba-Steiger.

Gasthof zum Anker.

Sonntag, den 29. Januar

Bockbierfest.

Sonntabend Bockbierprobe.

Dazu ladet ergebenst ein M. Gründling.

Hotel Kronprinz.

Sonntabend und Sonntag

der Febr. v. Tucher'schen Brauerei Nürnberg. Sonntabend Schlachtfest, feilb 9 Uhr Weißfleisch. Ergebenst ladet ein M. Zenker.

Rathskeller.

Morgen Sonntabend, sowie Sonntag

Ausschank von ff. Bockbier

aus der Schlossbrauerei Meissa.

wozu ergebenst einladet G. Herrmann.

Gröba. Hafen-Restaurant. Gröba.

Morgen Sonntabend, von 6 Uhr an:

Große musikalische Abendunterhaltung,

wozu freundlichst einladet P. Sewald.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Donnerstag, den 2. Februar:

Großes Extra-Militärconcert mit Ball

vom Musikcorps des 7. Inf.-Reg. Nr. 106. Wölkern. Direction: S. Matthey.

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf. Vorverkauf 50 Pf.

Hierzu ein geehrtes Publikum höflich einladend, zeichnen. hochachtungsvoll S. Matthey, Osm. Thieme.

Meine auf Sirocco gerösteten

Caffee-Mischungen,

welche sich durch große Ergiebigkeit und feines Aroma besonders auszeichnen, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Pfund 80, 100, 120, 140, 160, 180 und 200 Pfg.

Grüne Caffees in allen Preislagen.

J. T. Mitschke Nachf.

Richters Radfahrbahn.

(Geschützt gelegen.)

Täglich Unterricht (auch bei Kälte)

von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm.

Grösste Auswahl in Fahrrädern

vom ein'achstern Lourenade bis zum hochgelegentesten Luxus-Strasentennet.

1899er Neuheiten.

Adolf Richter.

Befichtigung gern gestattet.

Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für alle Fabrikate.

Ein schönes Ladenregal mit 28 Kästen Ein möblirtes freundliches Zimmer

ist billig zu verkaufen. Zu erfahren in der ist sofort oder später zu vermieten

Expedition d. Bl. Rastanienstr. 31, 2. Et. Unts.

Vorzeichnen

für Stickerei auf alle Stoffe, geschmackvollste Ausführung. **E. W. Gaenelt, Gröba, Rastanienstr. 51.**

Ziegen-, Hasen-, Kaninchen-, Wader, Iltis u. s. w.

kauft **Otto Margenberg,**

Pelzwaaren-, Hut- und Nähgeschäfte

Hauptstr. 79.

Maculatur

ist zu verkaufen in der Expedition d. Bl.

Für Mk. 12 —

3 Meter eleganten, tief schwarzen Satin-Kaumgarn zum Herren-Anzug empfiehlt **Ernst Mittag.**

Herren-Stoff-Rester

zu Kinderfäcken, Herren-Anzügen etc. empfiehlt in haltbar soliden Qualitäten **Ernst Mittag.**

Cognac

der Deutschen Cognac Compagnie

Löwenwarter & Co

Commandit-Gesellsch. zu Köln

zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50

pr. Flasche käuflich in

Meissa bei **A. B. Hennicke,**

Paul Holz, Schützenstr. 5,

in Nünchritz bei **F. H. Mildner.**

Bergers Cacao.

| | |
|-----------------------------------|--|
| Marke „Equilist“ p. Pfd. R. 2.00. | |
| „Diamant“ „ „ „ 1.80. | |
| „CO“ „ „ „ 1.40. | |
| Kamerun-Cacao „ „ „ 1.90. | |
| Hasfermal-Cacao „ „ „ 1.00. | |

Bergers Chocoladen.

| | |
|------------------------------------|-------------------------|
| Nr. I R. 1.80 p. Pfd. | Nr. III R. 1.20 p. Pfd. |
| Nr. II „ 1.40 „ | Nr. IV „ 1.00 „ |
| Nr. V feinste Rochchocolade, lose, | |
| Pfd. 85 Pf. | |

Versand per Post-Nachnahme. 9 Pfd. franco, 5 Pfd. 1/2 franco, Verpackung frei.

Oscar Berger, Cacao-Versand, Cöthen i. Anhalt.

Speise-Weinöl

(ganz frisch eingetroffen)

empfiehlt **Max Heinke.**

Kieler Sprotten, 4 Pfd. 45 Pfg.

Bücklinge, 2 bis 3 Stück 10 Pfg.

empfiehlt in heutiger frischer Sendung **D. Ackermann, 39 Rastanienstr. 39.**

Cigarren-Import-Versandt.

Gebrüder Despang.

Besondere Specialitäten.

Grösste Auswahl.

Riesauer Schloss-Brauerei

E. Espig

empfiehlt seine nur aus bestem Malz und feinstem Hopfen hergestellten

Biere.

A. Ebigt,

Bäckereimacherei,
Riesa, Hauptstr. 57.

Rauchher!

Hiermit erlaube ich meinen feinsten
**amerikanischen
Pipentabak,**
Pfund 25 Pfg., bei 10 Pfd. 20 Pfg.
A. Stübner,
Cigarren-Rosel, Bahnhofstraße.

Feinste Braunschweiger
**Gemüse=Konserven,
Frucht=Konserven**
empfiehlt
billigt
Ernst Schäfer.

Pflaumenmus,
sehr süß und dick, Pfund 20 Pfg.
empfiehlt
Ernst Schäfer.

Ringäpfel,

Birnen,
Kirschen,
Pflaumen,
Datteln,
Feigen,
Hagebutten,

empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Rog Heinicke, Rastanienstraße 18

ff. hell. Scheibenhonig
empfiehlt
Ernst Schäfer.

Keiling
Schellfisch u.
Cablian
trifft heute
Abend wieder ein.
Ferd. Keiling.

Bier!
Sonntag früh
wird in der Brauerei Gröba
Ausschlag gefüllt.

Bier!
Sonntag Abend und Sonntag früh wird
in der Brauerei Gröba
Ausschlag gefüllt.

Gasthaus Gropitz.
Sonntag, d. 29. Jan. ladet zum
Bockbierfest
ganz ergebenst ein
Robert Otto.

Riesauer Dünger-Abfuhr-Actien-Gesellschaft.

Die diesjährige

ordentliche Generalversammlung

unserer Gesellschaft findet **Montag, den 20. Februar, Abends 8 Uhr** in der ersten Etage des **Hotel Wettiner Hof** in Riesa statt. Zu derselben werden die Herren Actionäre unter Hinweis auf § 27 Abs. 2 des Statuts ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Bilanz des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Befestigung der Dividende
3. Wahl zweier Mitglieder für den Aufsichtsrath an Stelle der Ausscheidenden.
4. Erledigung eingehender Anträge.

Riesa, den 27. Januar 1899.

Der Aufsichtsrath.

J. Dickmann, Vorsitzender.

Der Vorstand.

J. D. Vietzmann.

Confirmanden-Sparkasse Gröba.

Nächsten **Samstag, den 29. Januar,** soll nachm. 4 Uhr im Gasthofe „Zum Anker“ in Gröba eine

Verammlung

stattfinden, zu welcher alle Einwohner von Gröba und Umgegend, die sich für die Sache interessieren, höflichst eingeladen werden.
Gröba, d. 24. Jan 1899.

Im Auftrage:
Schuldir Bärner.

Landwirthschaftlicher Verein Ründritz-Röderau.

Nächste Vereinsitzung

Dienstag, den 31. Januar, Nachmittags 5 Uhr im **Jentsch'schen Gasthofe** zu **Zeitbau.**

Vortrag des Herrn **Dr. Schellenberger** aus **Weißen** über „Gesundheitspflege landwirthschaftlicher Hausthiere“.

Um pünktliches, zahlreiches Erscheinen bittet

der Vorstand.

Restaurant zum Bürgergarten.

Donnerstag, den 2. Februar, halten wir unsern diesjährigen

Karpfenschmaus

ab, wobei wir mit **vorzüglichen Speisen, ff. Weinen,** sowie mit **Kaffee und Pfannkuchen** bestens aufwarten und laden hierzu alle unsere werthen Gäste, Geschäftsfreunde und Bekannten ergebenst ein.
Hochachtungsvoll **Ernst Heinrich und Frau.**

Gasthof Mergendorf.

Grösster und elegantester Saal der Umgegend.

Zur **Geburtsstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelms II.**

Freiconcert und Ballmusik,

von 7-8 Uhr **Concert,** hierauf ein **fröhliches Tanzchen.** Es ladet bei **guten Speisen** und **Getränken,** sowie einem vorzüglich **ff. Bockbier** hierdurch ergebenst ein!
Hermann Thomas.

Für die innige Theilnahme, die uns sowohl beim Hinscheiden, als auch beim Begräbnis meines lieben Sohnes, unseres treuen Bruders

Moritz Albert Günther

von seinen Herren Vorgesetzten und Kollegen, wie von dem Turnverein, so auch von lieben Freunden und Bekannten in so unerwartet reichem Maße schriftlich, mündlich und durch die schönen Blumenspenden zu erkennen gegeben worden ist; wie auch Herr **Dioc. Barthardt** für die trostvolle Grabrede und im Besonderen noch Herrn **Dr. med. Daymann,** welcher unserem theuren Entschlafenen so oft und unermüdetlich sein Leben erleichtert hat, sprechen hierdurch ihren **ergebensten, herzlichsten Dank** aus:

Emma vorw. Günther nebst Kindern.

Gasthof Neuzen.

Sonntag, den 29. Jan., von 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik** (Streichmusik).
Dazu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Sonabend Schlachtfest,**
9 Uhr **Beisitz.** **C. Franz Kuhnert.**

„Gemüthlichkeit“ Delfitz.

Sonntag, den 29. Januar

Ball.

Anfang **6 1/2 Uhr.** Jedes Mitglied hat ein Geschenk im Werthe von **20 Pfg.** mitzubringen. Um zahlreiche Theilnahme bittet **der Vorstand.**

Turnverein Weida.

Sonntag, den 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr **Monatsversammlung.** Fehlende und nicht entschuldigte Mitglieder werden statutenmäßig bestraft.
Der Vorstand.

R. S. Militärverein

Poppitz, Mergendorf u. Umgegend.
Sonntag, den 29. Januar, Nachm. 3 Uhr

Monatsversammlung.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Herzinniger Dank.

Bardgeleht vom Grabe unseres unergelichen, so schnell und unerwartet von uns geschiedenen einzigen Töchterchens **Katharina** drängt es uns, allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten von Nah und Fern unseren aufrichtigsten, herzlichsten Dank zu sagen. Ganz besonderen Dank meinen geehrten Herren Vorgesetzten nebst deren Familien, sowie meinen werthen Kollegen welche uns durch Wort und Schrift in unseren schweren Stunden durch ihre innige Theilnahme und den überaus reichen Blumenbesand zu trösten suchten. Desgleichen Herrn **Dr. med. Geber** für sein Bemühen, uns unsere theure Entschlafene am Leben zu erhalten und Herrn **Dionatus Barthardt** für seine uns tröstenden Worte am Grabe. Dies Alles, Alles hat unseren wunden Herzen wohlgethan. Dir aber, unergeliches Töchterchen, rufen wir ein „**Nube sankt!**“ in Dein süßes Grab nach.
Riesa, am 27. Januar 1899.

Hermann Thomas, Hältsbahnstetigschaffner und Frau.

Gestern Abend 7 Uhr verchied unser lieber
Heiner Sohn
Karl.

Um stille Theilnahme bitten
Carl Fischer und Frau,
Albertstr. 4.

Riesa, am 27. Januar 1899.

Theater in Riesa.

Hôtel Höpfer.

Sonabend, den 28. Januar
auf allgemeines Verlangen: zum zweiten Mal
Im weißen Rösch!

Lustspiel in 3 Akten von **D. Blumenthal** und
G. Kadelburg. Zettel zu dieser Vorstellung werden nicht ge'tragen
Leopold Otto Lange.

Hierzu 1 Beilage und Nr. 4 des G.
blätter an der Elbe

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung dem Ausschussbericht über den Entwurf von Vorschriften betreffend der Zulassung zur Führung von Hochseefischer-Fahrzeugen in kleiner und in der Inlandfahrt und dem Ausschussbericht über den Entwurf von Bestimmungen über die Befreiung von Auslieferungsgeldern bei der Befreiung von lebendem Geflügel auf Eisenbahnen die Zustimmung erteilt. Ferner wurde über die Vorlage vom 18. Januar 1899, betr. die Erweiterung der der Hamburg-Amerika-Linie erteilten Erlaubnis zur Beförderung von Auswanderern und über die Vorlage, betr. die Beförderung von Auswanderern durch die „Compagnie Generale Atlantique“ in Havre und Paris, Beschluß gefaßt.

Wie die Abendblätter mitteilen, ist der Landwirtschaftsminister Herr v. Hammerstein an der Geschäftsstelle erkrankt und muß das Zimmer hüten. Die religiösen Beziehungen Böhmens zum Königreich Sachsen scheinen in letzter Zeit, soweit sie die protestantische Kirche betreffen, durch die in Böhmen erfolgenden Uebertritte aus der katholischen Kirche lebhafter zu werden. In Folge eines aus Böhmen kommenden Anregung hat sich der in Sachen des Protestantismus kompetenteste Superintendent Herr v. Zwickau der Mühe unterzogen, junge Theologen, die das zweite Examen bestanden haben, für die Dienste der protestantischen Kirche in jenem Lande zu gewinnen, ein Unternehmen, dem man schon deshalb sympathisch gegenüber stehen muß, weil katholisch und arbeitsfähig in den überwiegenden Fällen dort gleichbedeutend sind. Unter Anderem hatte sich genannter Herr auch an die Mitglieder des Predigersseminars zu Leipzig gewendet. Ein Theologe, der demselben früher angehört, war nicht abgeneigt, dem Rufe Folge zu leisten, erkundigte sich aber vorsichtshalber bei der Kirchenbehörde, ob ihm im Falle einer Rückkehr aus Böhmen Schwierigkeiten in Bezug auf Anstellung im Königreich Sachsen nicht entständen. Es erfolgte die Antwort, daß er auf Anstellung in Sachsen später nicht mehr rechnen könne, worauf der Herr sich überglücklich von seinem Plane absetzte. Der Vorsitzende des Gustav-Adolph-Vereins, Herr Professor der Theologie, Kirchenrat Dr. Friedl in Leipzig, bezeichnete es ferner als nicht den Zwecken des Vereins entsprechend, Bewilligung für die Disposition zu werden. Das ist vielmehr Sache des evangelischen Bundes.

„Germanisierung im Dore“ nennt die „Sax. Wanda“ Folgendes: In der St. Marien-Kirche in Danzig wurden bis jetzt an jedem zweiten Sonntage für die Soldaten polnischer Nationalität polnische Predigten gehalten. Am letzten Sonntage hielt der Militärkaplan Rosciemski in der Messe den Anwesenden mit, daß von nun an polnische Predigten nur noch an jedem sechsten Sonntage gehalten werden, weil die von der Militärbehörde angeordneten Ermittlungen ergeben haben, daß der größte Teil der zur Danziger Garnison gehörenden Soldaten polnischer Nationalität der deutschen Sprache so wenig mächtig ist, daß er sich an deutschen Predigten mit Erfolg beteiligen kann. Diese „Germanisierung“ ist etwas ganz Selbstverständliches. Die jungen Soldaten sollen auch während ihrer Dienstzeit im Gebrauch der deutschen Sprache geübt und dazu angehalten werden. Das entspricht ebensowohl den praktischen Zwecken des Heeres, wie seiner idealen Aufgabe. Es liegt darin auch nicht die geringste Beinträchtigung der polnischen Nationalität.

Ein militärischer Fachmann, der in der „Edinburgh Review“ die Armeezustände der Vereinigten Staaten einer näheren Betrachtung würdigt, faßt sein Urtheil über die Wirksamkeit des Militärsystems in folgende scharfe Bemerkungen zusammen: Den lehrreichsten Charakterzug des (Süd-)Feldzugs bildet der Nachweis der ungeheuren Ueberlegenheit regulärer Truppen über ungedrillte Freiwillige. Die amerikanischen Freiwilligen-Regimenter leisteten, was sich von rohem, unausgebildetem, schlecht gekleidetem und mit einem minderwertigen Gewehr bewaffnetem Lentematerial erwarten ließ. Aber selbst bei günstiger Beschaffenheit des Rohmaterials, besser Ausbildung und höchstem Kopfaufwand ist es eine physische Unmöglichkeit, vor Ablauf einer gewissen Zeitdauer brauchbare Soldaten zu erzeugen. Und, da moderne Kriege nur von kurzer Dauer sind, spricht leider jede Erwägung zu Ungunsten des Nichtberufssoldaten. Es kann nicht dem leichten Zweifel unterliegen, daß, wenn die amerikanischen Truppenteile, welche zur Expedition nach Portorico commandirt waren, aus Freiwilligen bestanden hätten, das unvermeidliche Resultat eine Katastrophe gewesen sein würde.

3. Vom Reichstag. Der Reichstag war gestern nur schwach besucht, da sehr viele Abgeordnete den Sitzungsfreien Tag, den der Geburtstag des Kaisers im Folge hat, zu einem Absteher in die Heimat benutzten. — Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats des Reichsamts des Innern. — Nachdem ein Antrag Prinz Schöndach-Laxolath, zur Errichtung eines Grotte-Denkmal in Straßburg eine Beihilfe von 50000 Mark aus Reichsmitteln zu gewähren, an die Geschäftsordnungscommission verwiesen worden war, wandte sich die Beratung wieder sozialpolitischen Fragen zu. Die von Babel vorgebrachten Bemängelungen wegen angeblich nicht genügender Durchführung der Bäderverordnung gaben dem Abg. Dr. Dertel (cons.) Anlaß, nochmals dieses Thema zu erörtern. Seine am Sonnabend bereits gemachten Ausführungen ergänzte der genannte Abgeordnete dahin, daß die Verordnung inhaltlich unzulässig sei; die Bäder bewährten sich, sie durchzuführen, seien aber außer Stande zu sein. Es sei deshalb

notwendig, sie entweder ganz abzuschaffen, oder anstatt des National-Arbeitstages die Mindestarbeitszeit einzuführen. Sorgen Sie dafür, so schloß Redner mit lebhaftem Beifall, daß in allen Verordnungen Rücksicht auf den werthvollen Mittelstand genommen werde, um die Dazellen zu verstopfen, aus denen der Umsturz neue Nahrung gewinnt. Die Schwachen seien nicht nur im Arbeiter, sondern auch im mittleren Gewerbebestande. — Für Ausfüßung bezw. Abänderung der Verordnung sprachen ferner noch die Abg. Schwarz und von Stumm, dagegen Babel und Mollenhuth, während der Abg. Ditzel, erst weitere Erfahrungen mit der Bäderverordnung abzuwarten. — Nachdem Abg. Dr. Roske (Bund der Landwirthe) die gegen den Bund der Landwirthe erhobenen Vorwürfe der Sozialdemokratie wegen Vermittlungen von Lohnschlichterläufen zurückgewiesen und festgestellt hatte, daß durch diese Vermittlungen der Mittelstand nicht geschädigt, wohl aber der Kleinbauernstand sehr gefördert, wurde die Debatte über das Capitel geschlossen. — Beim Capitel: Staatliches Amt, bewährte Abg. Dr. Roske die erheblichen Fehler unserer Handelsstatistik. So ist infolge eines Druckfehlers die Ausfuhrziffer in der Eisenindustrie um 100 Millionen zu hoch angegeben, der Aufschwung der Handelsindustrie beruhe sonach auf einem Druckfehler. Man finde sich in einem Verlehrsammel und übersehe, daß die Handelsbilanz für uns immer ungünstiger werde. — Abg. Dr. Böckel verlangt in der Statistik unter Anderem die Aufnahme der Verlustziffern in den Zwangsversteigerungen. — Nach einer Entgegnung des Staatssecretärs Grafen Pofanowsky und weiteren Bemerkungen der Abg. v. Stumm, Werner u. A. wurde die Weiterberatung auf Sonnabend Mittag 1 Uhr vertagt.

Türkei. Aus Konya wird geschrieben: Wenn auch die Organisationsarbeit des Prinz-Gouverneurs nur langsam voranschreitet, so verfährt der Letztere doch über andere Mittel, um seine Volksherrschaft auf der Insel sicher zu stellen. Hierzu gehört vor Allem die ungewöhnliche Körperkraft, welche durchaus im Verhältniß zu der Höhe überragenden Körpergröße des Prinzen steht. Von den Beweisen, die er von seiner Kraft seit seiner Anwesenheit auf Kreta gegeben hat, sind bereits Dutzende von interessanten Erzählungen im Umlauf, und vor einigen Tagen versetzte der Prinz die hiesigen Bewohner von Konya geradezu in Verwirrung, als er während eines Spazierganges mit einigen der Konjunktur zu einem bescheidenen Mandarinenherde zusammengebrochen war. Zum Entsetzen aller Umstehenden hob der Prinz den Mandarinen mit seiner Faust ohne jede Hilfe in die Höhe. (?)

Amerika. Auch aus Kuba kommt den Amerikanern eine recht unheimliche Nachricht. Auch die horigen „Verbreiten“ scheinen Neigung zur Auffälligkeit zu verrathen und sich zu einem Widerstande gegen die amerikanische Herrschaft vorzubereiten. Soeben bringen nämlich New-Yorker Zeitungen ein Telegramm aus Habana, wonach der kubanische Führer Gomez beabsichtigt, alle kubanischen Streitkräfte in der Provinz Santa Clara zusammenzuführen, um von da in die Nähe von Habana zu rücken. Dort wolle er ein Lager beziehen und die weitere Entwicklung der Dinge abwarten. Die Mehrzahl der kubanischen Offiziere habe Habana verlassen, um ihre Besten unter Gomez zu übernehmen. Die Lage werde schließlich ernst. — Sollte sich auch auf Kuba noch ein Kolonialkrieg entspannen, der gleich der Befreiungskrieg der Philippinen den Amerikanern mehr Opfer kosten könnte, als der ganze spanische Krieg, so würde der Imperialismus sicher einen argen Stoß erhalten.

England. Eine gemeintliche Bittstellung der Niesenstadt London wird geplant. Nach einem Beschlusse, den die Regierung dem Parlament vorlegen will, soll London in dreißig Städte mit durchschnittlich zweihunderttausend Einwohner zerlegt werden. Anstatt des derzeitigen Bürgermeisters und der Bezirksausschüsse erhält jede der neuen Städte einen eigenen Bürgermeister und Gemeinderath. Die City mit ihrem Lordmayor wird von der Reorganisation nicht berührt; auch bleibt der Wirkungskreis der neuen Stadtverwaltungen der gleiche wie der der früheren Bezirksverwaltungen. Gemeinliche Angelegenheiten der Städte, wie z. B. die Feuerwehre, oronet unverändert der Londoner Corporation, während das Polizeiwesen außerhalb der City dem Ministerium unmittelbar untergeordnet bleibt. Der hauptsächlichste Grund dieser Erneuerung ist der Wunsch, zur Stadtverwaltung Groß-Londons hervorragende Bürger heranzuziehen, welche die Würde eines Bürgermeisters anleben soll.

Slawischer Karneval.

Es dürfte wenig bekannt sein, in welcher Art die Bewohner der Ukraine — allerdings nur jene, die noch den echten slawischen Typus bewahrt haben — ihren Karneval feiern. Wer den Slawen kennt, der weiß, daß drei Eigenschaften ganz besonders scharf bei ihm ausgeprägt sind. Man bemerkt vor allen Dingen, so erzählt das „Dr. Journ.“, an ihm einen leichten Hang zur Melancholie, dagegen er bei feierlichen Gelegenheiten mit leidenschaftlicher Dingen abzugeben thut, und in Bezug auf Schreckenhaftigkeit giebt es für ihn überhaupt keine Grenzen. Allerdings versteht er diese in eben so hohem Maße in Anspruch zu nehmen, wie er sie selber gewährt. Den wahren Slawen darf man nicht in den Städten suchen; dort ist kaum mehr eine Spur von ihm vorhanden; nur der Landadelmann ist es, in dessen Adern noch unverfälschtes Slawenblut fließt. Von geradezu überirdischer Lustigkeit zeigt sich die slawische Rasse vornehm-

lich zur Zeit des Karnevals. Da vereinigen sich einerseits alle Slawen gemäß benachbarte Familien, um in den verschiedensten Maskenformen, die unter Pelzen wohl verborgen werden, gemeinsam auf einer größeren oder kleineren Anzahl Schritten nördlicher Weise irgend einen befreundeten, weiter entfernt wohnenden Edelmann in seinem Schlosse mit einem Besuche zu überfallen. Diese Besuche bezeichnet man mit dem nicht zu übersehenden Ausdruck „Kuligs“. Jeder Edelmann hält während der Karnevalstage sein Haus stets empfangsbereit; eine riesige gedruckte Tafel und ein schön geschmückter Tanzsaal warten jederzeit der Gäste. Die besonderer Vorliebe werden eingetragene Junggesellen von den Kuligs überzumpelt, und ungeheure Heiterkeit und Freude herrscht in der ganzen Gegend, wenn ein derartiger Ueberfall glücklich das gewünschte Resultat hat, nämlich, daß sich ein Dutzend noch Weendigung des Nummernschonungs seine Junggesellenwärde begräbt. Doch auch an und für sich sind diese lustigen nächtlichen Fahrten unendlich reizvoll. Bei jedem Mondenscheine unter dem diamantglänzenden Sternenhimmel bei dem köstlichen Schellengelächter über die blendende Schneefläche dahinschweben ist in der That eine wahre Lust. Noch erhöht wird das Vergnügen wenn, was meistens der Fall ist, ein Schürzen mit Musikanten vorausfährt. Die eigenartig nervösen Rhythmen der Mazurka beleben die weiße Einfamkeit, und das zwischen löst Lachen und Jubeln und das lustige Klingeln der Glöckchen. Findet man die Familie oder den Junggesellen, dem man den Besuch zugesagt hat, nicht zu Hause, dann geht es unverdrossen weiter bis zum nächsten Orte. Nicht selten sind die am meisten Ueberraschten die Eindringlinge selber, denn der zur Plünderung ausgereifene Gutsbesitzer hat das die stille Winternacht unterbrechende Geräusch der Schellen und Musik schon aus einiger Entfernung vernommen und Hals über Kopf die glänzendsten Vorbereitungen zum Empfang der nächtlichen Gäste getroffen. Der hohe Tanzsaal erschallt im hellsten Kerzenslichte, in den Räumen lodern riesige Holzblöcke und die Tafel im Speisesaale bricht fast unter dem Gewichte der Speisen und edlen Getränke. Die ausgelassenste Heiterkeit, an der Jung und Alt in gleichem Maße theilnehmen, herrscht dann bis in den frühen Morgen hinein.

Briefkasten.

W. H. M. Sch. „Zwei Ihrer Abonnenten bitten um Auskunft, ob über den alten Chemnitzer Bahnhofsplatz in unmittelbarer Nähe des jetzigen Feldschloßes in den 50er Jahren eine hölzerne Brücke führte, ev. wann selbige abgebrochen worden ist. Die jetzt bestehende Verbindungsbrücke zwischen Niesau und Neunweide ist nicht gemeint.“ — Als die Chemnitzer Bahn gebaut wurde, führte von der Hauptstraße aus, dort, wo das Haus des Bädermeisters Berg steht, ein Fahrweg schräg nach der Wagengasse zu und von dort aus über die jetzige Friedrich-August-Strasse hinweg, an der Stelle, wo jetzt die neuerbaute Pechfabrik steht, vorbei bis zum Einschnitt der Chemnitzer Bahn, welche letzterer bis Ende der 1850er Jahre mit einer hölzernen Brücke versehen war.

— S. In Niesau besteht zwar eine besondere polizeiliche Verordnung über das Belichten der Treppen etc. nicht, trotzdem aber kann der Hausbesitzer bei etwa sich ereignenden Unfällen in seinem Grundstück, in Folge fehlender Beleuchtung während der allgemeinen Geschäftsstunden und Verkehrszeit, haftbar gemacht werden.

— z. Berichte über allgemein wissenswerthe locale Vorkommnisse, auch ev. über wichtigere Verwaltungsbeschlüsse sind uns stets willkommen, dagegen größere Artikel über Vorträge, sowie größere Artikel insbesondere wenig erwünscht.

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. October 1898.

| Abfahrt von Niesau in der Richtung nach: | |
|--|---|
| Dresden | 5,23+ 7,02 9,27+ 9,59+ 9,33+ 11,29 1,19 3,10 5,01 6,13+ 7,33+ 9,14+ 11,48+ 1,11+ (f. a. Niesau-Weiden-Dresden). |
| Selbig | 4,45+ 4,52+ 7,51+ 8,53+ 9,42 11,36+ 12,56+ 3,06 5,07 7,30+ 8,23+ 11,20 1,46. |
| Chemnitz | 4,50+ 9,01+ 10,43+ 11,51 3,55 6,30 8,49+ 9,53+. |
| Erfurterthal | 5,50+ 8,40 12,16 5,18 Erfurterthal, 1,36 5,13+ und 9,45+ bis Erfurterthal. |
| Köthen | 4,56+ 7,13+ 10,2 1,21 6,10+ 9,39 5,18 Sommerthal. |
| Wittenberg | 4,0 8,32+ 10,40 3,14 6,51 8,07+ 12,31. |
| Abfahrt von Weiden in der Richtung nach: | |
| Dresden | 11,31+ 3,28+ 8,40+ 10,48+ 1,19+. |
| Berlin | 4,20+ 8,45+ 3,37+ 7,41+ 8,15+. |
| Niesau | 1,21 4,23 9,10 11,10 3,36 8,43+ 9,9. |
| Ankunft in Niesau von: | |
| Dresden | 4,44+ 7,47+ 8,51+ 9,56 10,54+ 11,25+ 12,48+ 3,48 6,8 7,15+ 8,22+ 9,34+ 11,18 1,38. |
| Selbig | 6,51 9,15+ 9,39+ 9,57+ 11,37 1,12 3,8 4,54+ 7,23+ 9,51 11,47+ 12,18+ 1,10+. |
| Chemnitz | 6,44+ 8,28+ 10,35 8,51+ 9,28 7,58 8,51+ 11,59+. |
| Erfurterthal | 6,40+ 10,41+ 11,43 3,6 6,4+ 8,30+. |
| Köthen | 6,21+ 8,47 12,37 8,33+ 8,19+ 11,4 von Sommerthal. |
| Wittenberg | 1,22 4,30 9,21 11,22 3,43 8,48+ 9,21. |
| Ankunft in Weiden von: | |
| Dresden | 4,10+ 8,41+ 3,30+ 7,31+ 8,11+. |
| Berlin | 10,38+ 3,21+ 8,38+ 10,43+ 1,15+. |
| Niesau | 4,12, von Chemnitz 8,57+ 10,47, 3,22 7,3 8,12+ 12,45. |

Die mit Stern (*) bezeichneten Züge sind Schnellzüge, die mit Stern (†) bezeichneten Züge führen die 4. Wagenklasse. In Sommer und Wintertagen kommt die 4. Wagenklasse in Begleit.

Roman-Fortsetzung

in nächster Nummer.

Ein weiße Malteser-Lanze aus
Kögen. Gegen Belohnung abgegeben
Kastanienstr. 43, 5.

1 anst. Herr kann fr. Schloßstelle erhalten bei
Bautsch, Koll. Wllh.-Pl. Café Döring, 3. Et.
2 Herren können Schlafstelle erhalten
Kaiser Wilhelmplatz 5, 2 Tr., bei D. Richter.
Veränderungshalber sofort ein
geräumiges Logis
zu vermieten. Preis 120 Mark. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

5000 Mk.,

goldfischer, 2. Hypothek, weit unter Brand-
loffe, sofort gesucht. 4 1/2 - 5% Verzins-
ung. Off. u. „5000“ i. d. Exped. d. Bl.

Ein Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren wird nach
auswärts pr. 15. März zu mieten gesucht.
Näheres Hauptstraße 81.

Lücht. Küchenmädchen
für hier und auswärts, sofort und später,
sucht bei hohem Lohn Bureau Großmann.

Kräftige Aufwartung
gesucht Niederlagstr. 2.

Gewandter junger Mensch als Kellner-
lehrling sofort gesucht. Bedingungen sehr
günstig. Guter Verdienst. Off. u. K. B. 8
an Invalidentank Chemnitz.

Einem Schuhmachergehilfen
(guten Arbeiter) sucht
Rich. Nischke, Kastanienstraße.

Läch-
tiger Schuhmachergehilfe
sofort gesucht.
Schuhgeschäft P. Raden, Hauptstr. 23.

Sehr gute Stellung
können sofort
tüchtige Formner

in einer größeren Sägeerei in Norwegen
bekommen (größere Stadt, billig. Lebens-
unterhalt). Schriftl. Off. bis 31. d. M. an
Herrn Schreiner, Mittweida i. S.,
Scheibestraße 26, zu richten.

1 herrschaftl. Freigut

in groß. Dorfe von 500 Seelen, 1 Kilom.
v. Bahnst., Nähe Wegny. Areal 440 Morg.,
davon 22 Morg. 2. und 3. Schnitt. Wiesen,
395 Morg. Acker drainierter Welsenboden,
1.-3. Klasse; (Acker und Wiese allein land-
schaftlich abgeschätzt auf 126 254 M.) Rest
Wald; massive Gebäude, Ställe gewölbt, Hof
geschloß. Herrenhaus mit 9 Zimmer, herr-
schaftlich schön. Park. Gebäudebrandkasse
64 000 M. Inv.: 8 Pferde, 36 Rinder,
18 Schweine, viel Geflügel; alle Rasch,
ausreich. Ernte; günstige Absatzgebiete aller
Produkte, auch wird viel Kräuterei betrieben
mit hohen Erträgen. Hypoth. fest; früherer
Preis 170 000 M. und wird heute bei so-
fort. Uebernahme für den wirklichen Spott-
preis von 135 000 M. bei 25 000 M. An-
zahl. verkauft; ein noch günstiger Kauf dürfte
so bald nicht wieder geboten werden. Näh.
geg. Retourmarke d. E. Sähnel, Mühlenseel,
Ebersdorf bei Sprottau i. Schl.

Hôtel Wettiner Hof.

Donnerstag, den 9. Februar or., Abends 8 Uhr



Grosser Maskenball

vom Gesangverein „Sängerkranz“, Riesa.
Hervorragend prachtvolle Decoration.

Eintrittskarten: Für Mitglieder à 75 Pf. sind nur beim Herrn Vor-
stand Oscar Röbins zu haben; für Gäste à 1,50 M.
und für Zuschauer à 75 Pf. können bei den Herren E. Wittig, Cigarrengeschäft,
R. Feind, Cigarrengeschäft, B. Goldig, Barbiergeschäft (Gartenstraße) und im Hotel
„Wettiner Hof“ entnommen werden.
Die geehrten passiven und aktiven Mitglieder des Vereins, sowie werthe Gönner werden
zu diesem Vergnügen höflichst eingeladen.
Der Gesamt-Vorstand.

Kaffee-Special-Handlung Gebrüder Despang

Kaffee-Rösterei im Grossbetrieb.
Beste geröstete Kaffees
von 100 Pfg. an — 250 Pfg. das Pfund.

Despang's

geröstete Kaffees sind weit und breit als vorzüglich be-
kannt. Für die Güte und Preiswürdigkeit bürgt die
Beliebtheit, welcher sich unsere Kaffees seit Jahren er-
freuen, auch stehen uns besondere Vortheile für Lieferung
vorzüglich gerösteter Kaffees durch einen grossen Umsatz
und durch an Hand habende erste Einkaufsofferten, sowie
durch unsere als mustergiltig eingerichtete Kaffee-Rösterei
zu Gebote.
Prima Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899

Dritte Thüringische Kirchenbau- Geld-Lotterie

zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. 8000 Gewinne bezw.
150,000 M.

1. Ziehung unwiderruflich am 9. Febr. 1899.

Loose à M. 3.30, auch für zweite Ziehung am 23. März gültig. Porto
und Liste 30 Pfg. extra empfohlen und versenden
Carl Heintze in Gotha

und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen
Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80,000 Loose

Musikschüler-Gesuch.

Wohlerzogene, talentvolle Knaben finden Oftern unt. günst. Bedingungen in einer anerkannt
guten Cap. als Schüler Aufnahme und sorgfältige musikal. Ausbildung.
Ernst Nischig, Stadtmusikdirector, Roffen i. Sa.

Buchdruckerei
Stereotypie
Verlag
Buchbinderie
Perforiranstalt

Langer & Winterlich

(T. Langer und H. Schmidt)

Kastanienstrasse Nr. 59 RIESA Kastanienstrasse Nr. 58;

Geschmackvolle Drucksachen

als:
Rechnungs- und sonstige kaufmännische Formulare,
Circulars, Zeitungs-Beilagen, Prospekte, Preislisten,
Cataloge, Broschüren etc. etc.

werden in kurzer Zeit und zu den billigsten Preisen geliefert.

Ein Hausgrundstück

mit Seitengebäude, 6 schönen Wohnungen,
Garten, geräumigen Hofraum, passend für Bäcker,
Sattler oder Tischler, im großen Kirch-
hofe, nahe an Riesa, preiswerth zu verkaufen.
Näheres zu erfahren bei
Paul Galt in Seerhausen.

Einem Buaf Ferkel
(gute Rasse)
verkauft Wullich-Mühle.

Holz-Auktion.

Auf Ragowitz-Grubnitzer
Revier sollen Montag, den 30. Ja-
nuar a. e. nachverzeichnete Holz- und Brenn-
holzarten meistbietend verkauft werden:
11 eichene Maststücke bis 80 cm Mittelhöhe,
114 eichene Stämme u. Klümp bis 450 cm Mittelhöhe,
119 birchene " " " 310m " "
37 eichene " " " 550m " "
3 Lindene " " " 580m " "
79 eichene und birchene Decksplanken,
25 Haufen eichene und eichene Spizzen,
33 Ambr. harte Scheite,
53 Abraumhaufen
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr auf
dem Holzschlage.
J. A. H. Rechenberg.

Holz-Auktion.

Freitag, den 3. Februar a. e. von
Vormittags 10 Uhr ab werden im Forst-
Revier Oelschau
370 Stück kieferne Bau- und Brettstämme
von 18 bis 70 cm Mittelhöhe u. 10 bis 16 m lang,
meistbietend und bedingungsweise verkauft. Zu-
sammenkunft im Schlage, am sog. Biesberge,
in der Nähe des Wohlau-Neusener Weges.
Forsthaus Oelschau, am 25. Januar 1899.
Wagner.

Holzauktion

auf Strehlaer Forstrevier.
Donnerstag, den 2. Februar d. J.
von Vormittags 1/10 Uhr an sollen im
Forsthaus Dürrenberg
213 Meter kieferne Scheite,
100 " " Rollen,
18 " " Stöße,
150 " " Reisig
bedingungsweise verauktionirt werden. Die
Zusammenkunft ist im Holzschlage.
Forsthaus Dürrenberg, Thieme.
am 25. Januar 1899.

Heu

liegt zum Verkauf in
Nischig 24 c.

Das ist Thatsache!

Hamelner
mit Witte-
ang. Radical
mittel für
Mäuse,
Wirkung,
nie
in Dosen

Rattenfeind
rung D.R.-P.
vertilgungs-
Ratten und
sicherste
giftfrei,
versagend,
à 60 Pfg. u. 1 M.

Niederlage:
A. B. Hennicke, Riesa.

Beinschäden,

selbst die veraltetsten Fälle, heilt im
Riesa im „Wettiner Hof“

Dr. med. Strahl,
Specialarzt für Beinbrüche.

Wais, Wais, Wais,

in Körnern,
gerissen,
fein geschrotet,
besgl. für Säbner und Tandem
empfehl. zu niedrigsten Tagespreisen
Wullich-Mühle, Riesa.

Das schmeckt so gut,

wenn man Braten und Fische mit „Allerlei“
würzt. „Allerlei“ ist ein pikantes Fleisch- und
Fischgewürz u. wird auch zum Marinieren der
Fische gern verwendet. à Paket 10 Pfg.
Ueberall käuflich — Kleiniger Erzeuger:
E. Dagenmüller, Gotha in Sa.

und verließ ihn ihm die Elbe vor der Schlacht zu gute, denn schon erzielte und ein Adjutant, der nach dem Befehl drängte, zu antworten, schon konnte die erste Brigade und im Laufe der Zeit es zum Dasein hinaus und den Windmühlensberg hinaus. Hier oben können wir uns einen kurzen Überblick gönnen, aber bald erübt der Ruf: „Ruch der Wille in Columnen, marsch, marsch!“ und weiter immer weiter geht es, bis endlich ein „Halt, Gewehr ab“ und Ruhe verordnet. Wir haben auszuhalten und unsere Lage, eine scharfsichtige, mit Ruhe betrachten, wie sich hinter den Bäumen, also Anwesenheit. Da kommen auch schon zwei Regimenter daher geschaut, die eine geht dem Goal des Regiments durch die Weite, die andere steigt in die 2. Compagnie, ohne indessen bei Schießen anzuhalten; der Goal des Regiments mochte durch einen Spitz und brachte so das ganze Regiment unwillkürlich in Unruhe, die aber nicht dem geringsten Verluste hervorgerufen, als nach den schließlichen Erfolg der Situation zum Bewußtsein zu bringen. In nächster Nähe tritt der Divisioncommandeur neben uns her und wie auch die Grenadiere hinter, diese Ruhe stellt sich dem ganzen Bataillon mit. Unerschütterlichen Muthes sehen wir so, der Major hält die gleiche Ansprache, in der von Gott, der uns schützen soll, und vom Teufel, der uns töden soll wenn wir nicht müßig vorwärtsrücken, die Rede ist. Da aber springt auch schon ein Adjutant herbei, der Befehl ertheilt: „Gewehr über, marsch, die erste und dritte Compagnie zum Gefecht vor!“ Mit Gerausch geht's vorwärts, bald stehen die Compagnien im Infanteriefeuer und begrüßen die Aufstrebenden mit gleichem Rufe. Um 400 Schritt haben wir im schließlichen Feuer zurückgelegt, aber in langsamem Schritt, denn der Boden ist uneben und geht unter uns zurück, die Schritte bleiben stehen, aber vorwärts geht's dennoch, bis auf der Hälfte des Weges das Signal „Halt!“ und abdrücken gebietet, wo wir im weichen, tiefen Nehm zu Atmen kommen. Aber nicht lange haben wir Zeit anzukommen, vorwärts ohne Schuß geht es weiter, und mit Gerausch gelangen wir in den Wald.

Nicht großgeräusch, als so in der Felde Nähe durch den Wald dahin zu führen. Rechts und rechts sieht man die Rebentente im höchsten Unterholz verschwinden, ohne zu wissen, ob man sie an der Spitze des Waldes, welche alles mit Blüthenfülle füllt, wieder finden wird, man hört Schüsse fallen und ehe wir uns dessen versehen, stehen plötzlich zwei Wäldgarden vor uns, die sich wohl schon in Gedanken mit Wegleitung vertraut gemacht hatten, jetzt aber wieder Muth zeigen, da sie nur vor ein kleines Häuflein gestanden waren. Unsere Anführer haben wohl Verstand, die Säbel waren zum Theil schon lange im Ader stecken geblieben und abgedrückt, es war eine verfaßte Situation und wenn man Zeit zu einem Gedanken hätte haben können, so hätte man nur den an sein Ende zu lassen vermocht. Da fällt ein Schuß hinter uns, es waren ein paar junge Kriegsknechte herangekommen und mit wenig Schüssen war die ganze Wäldgarde auseinander gesprengt. Wir rücken vorwärts in die Spitze des Waldes, noch etwas weiter vor und laufen die roten Hosen. Auf einer Anhöhe vor uns lassen sie Posten und wollen uns auch dort nehmen, aber auch von rechts und links wird geschossen und die Situation ist wieder eine höchstliche. Dazu kommt der Dase; während der Offizier sich von seinem Compagnieführer die Plätze geben läßt, steigt letzterer eine Kugel in den Fuß, ein Händchen des Dase und der Offizier stürzt mit der Platte eines vorwärts gegen den Feind. Da kommt Hilfe, ein Posten von der Höhe kommt herbei, aber ein neues entsetzliches Geschick

drückt uns, denn der Patronenmangel stellt sich ein. Wir senden einen von der Mannschaft zum Bataillon, um einen Zug zur Unterstützung zu erbitten, es kommt gleich die ganze 2. Compagnie mit einem Harnisch entgegen. Aber welche ein höchstlicher Anblick: mit einem freundlichen humanitären Ausdruck auf den Lippen, den er bei jedem Gruß bei der Hand zu haben pflegte, fällt der Offizier vor seiner heranziehenden Compagnie und der Feldwebel meldet: „Die Compagnie ohne Offiziere“. Endlich wird Lutz, mit erneuter starker Kraft senden wir dem von links vertriebenen Felde unsere Grube nach. Da plötzlich, weit vom rechten Hügel her, hören wir das bekannte Signal: „Das Ganze abbrechen!“ Alle flüchten aus dem Walde hervor, rechts, hinter uns, links, überall dringt sich die Gegend, die schwebenden Büsche des Waldes spielen ein ganzes Heer stürmender Krieger aus, denn Niemand will, da Alles vorwärts, zurückzichen, Jeder will auf dem großen Kampfe, welcher der letzte entscheidende Kampf zwischen den beiden großen Heeren sein sollte, theilnehmen. Jeder will dem Felde den letzten Rest geben. Somit das Auge rechts, überall anwachsende Truppen, vor uns erschallen wir die Windmühle Feldherbes und dahinter die Kuffenbrille von St. Cuenca. Noch gelangt es dem Felde in dem Einschnitt der Landstraße und an der Windmühle sich schlingend und ein Feuer auf und im Zuge zu erhalten, aber die Begeisterung, die über uns Alle gekommen, läßt uns der Kugeln nicht mehr achten, unerschrocken und unerschütterlich flücht Alles vorwärts mit Siegesfreude in den Wäldern, die noch erköpft wird, als über uns hinweg und hinter uns die ersten Kugeln unserer Batterien hinwegschallen, ein großartiges Schauspiel um uns herum. Der ganze Horizont ein Feuer. 48 Geschütze zu einer Batterie vertheilt, senden ihnen todbringendes Geschütz aber unsere Mäße hinweg nach St. Cuenca. Der Feind muß weichen, wir stürmen der Windmühle entgegen, wo wir keinsah' zur Erde sinken und nach endlich sammeln können, um zu verschmelzen und einzuweichen die Ordnung bei den Truppen wiederherzustellen. Dort können wir uns erzählen, wie es uns ergangen, wer von unseren Freunden geblieben, wo wir Einlagerungen an den Schlachtfeld erhalten; wir hören auch das Gerausch der Truppen, die weiter rücken, um in den eroberten Orten sich einzulagern. Die Schlacht war geschlagen, der erste große Sieg, der dem „deutschen Kaiser“ erlitten war, war siegreich beendet und das Denkmal des Sieges ragt in die dunkle Nacht hinaus, zwischen den ringum brennenden Dächern, die zerbrochene Windmühle Feldherbes, um sie herum laufende todter Krieger. Das war der beste Tag von St. Cuenca im kalten Winter von 1871 am Tage nach der Proclamation des deutschen Kaiserthums in Versailles.

Ein Tageslauf.

„Es ist immer, Haupt in Du d' geht: Schöner Tag, hat' ich dich nicht grüßt? Ganz Ruh auf weichen Weiden und Wäld, Gedächtnis in früher Morgenland.“
 „Gut' und Best in neuer Thätigkeit, Ojns Wort in weichen Morgenland.“
 „Vom guten Fuder hat' ich gehört, Müßig einen argen Wunsch gemacht.“
 „Brechtend kommt aus argen Sternstrom, Ruh' zeigt ein jeder Wäldstrom.“
 „Gernad ist' ich, Haupt in dem grüßt: Schöner Tag, hat' ich dich nicht grüßt.“

Fischer Hoff.

Druck und Verlag von Langert & Winterlich in Weiz. — Die die Redaction verantwortl. Herrmann Schmidt in Weiz.

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 4.

Niesna, den 28. Januar 1899.

22. Jahrg.

Falsches Geld.

Erzählung von G. v. Rippe.
(Fortsetzung.)

Einige Stunden später stand ich meinem Chef in seiner Privatwohnung gegenüber, über den ganzen Fall Bericht abfassend. Als ich mit meinem Vortrage zu Ende war, fragte der Chef: „Und Sie möchten hinter die Leute her und dieselben abzufassen versuchen? Wie es Ihnen gelingt?“

„Ich hoffe es,“ gab ich zur Antwort.

„Nun, es mag sein. Diebstahler brauche ich Ihnen nicht zu empfehlen, aber zu großer Ehrer habe ich auch oft; gehen Sie ruhig und kalt vor, Sie haben unvorteilhaft mit jetzt gestiegenen Chancen zu thun.“

Es war 7 Uhr Abends, als der Pfalter, der mich vom Bahnhof in die Stadt gefahren, in Wien vor dem Hotel hielt. Gemüthet von der Reise, beschloß ich mich frühzeitig zur Ruhe zu begeben; als ich mich aber vom Stausd gereinigt und die Kleider gewechselt hatte, fühlte ich mich so müde, daß ich nicht im Hotel zu bleiben vermochte. Vorübergehend suchte ich mehrere Straßen, als ich mich bald vor dem Burgtheater befand; schnell entschlossen ging ich hinein; ich hatte Zeitfreude für den Abend und konnte doch dem Klapper eine gewisse Ruhe geben.

Als ich meine Loge betreten hatte, durchließ mein Auge gewohnheitsmäßig den Raum und — mir gegenüber erblickte ich in einer Loge den Herrn Wronke de Kochel und neben ihm — sehr unvorteilhaft der Herr von Fodermeister, während in einer etwas entfernteren Loge die Dame und der Herr, die der Fremdenführer Wankelmann bei Kroll gesehen und mir beschreiben hatte, saßen.

Ich glaubte, daß kein Verbrecher, der seine Verhaftung befürchtet, wenn er einen ihm bekannten Beamten sieht, sich schneller und ängstlicher zu verbergen sucht, als ich, indem ich die Thüre der Loge zu erreichen suchte und durch diese verschwand.

Eine dunkle Vorstellung, der Wronke habe mich vielleicht im Friedrich-Wilhelms-Theater oder sonst wo in Berlin gesehen und erhebe, war ich sei, war aber nicht gekommen, und inständig hatte ich mein Glücksglück so vorsichtig wie möglich bewahrt. Aber jene Herrschaften hatten mit keinem Bild nach meiner Loge gesehen, ihre Aufmerksamkeit war voll der Bühne zugewandt gewesen; mit einer Ruhe sahen die Leute da, als hätten Sie das reinste Gewissen, nur die harte Hand der Dame war in fortwährend unruhiger Geschäftigkeit, was der Fremdenführer Wankelmann mir unter „Besondere Bemerkungen“ angegeben hatte.

Als ich auf dem Corridor stand und der Logenführer die Thüre schloß, mußte ich hoch aufatmen, ehe ich sagen konnte:

„Ist ein Criminalbeamter hier im Theater?“

„Ja, gewiß,“ erwiderte ich zur Antwort. „Wollen Sie Wronke einen sprechen?“ sagte der Mann, mich neugierig ansehend, flüchtig.

Ich nickte bejahend.

„Schönen!“, rief Wronke, deutete unter im Gange, der keine Herr, der dort steht und die Zeitung liest, daß ist ein Criminalbeamter.“

Ich sah dort hin und erblickte einen einfach gekleideten, fast unbeachtet aussehenden Mann mit einer Brille auf der Nase, deren glatte Silberfassung wohlfeil nicht dem Träger ein vortheilhaftes Aussehen gab; ich möchte sagen, die ganze Erscheinung des dort Sitzenden mochte den Eindruck eines verkommenen Menschen, der mit Koch und Wronke zu kämpfen, kein Recht zu Hause und hier ein Stückchen gesucht habe, wo er bei dem Scheitern einer Theaterkampagne eine Zeitung lesen könne.

„Ich möchte einen höhergestellten Criminalbeamten sprechen,“ gab ich nach einigen Augenblicken zurück.

„Ja, schon's Quers Wronke, der Herr ist ein hochgeachteter Beamter, gehen's nur ruhig zu ihm hin; können Sie auf ihn schon verlassen.“

„Nennen Sie den Herrn genau?“ möchte ich noch fragen. „Wohl ich mich doch solche Herren wohl kennen,“ erwiderte ich, ich verließ zur Antwort. „Er kommt selten hierher, aber wenn er sich hier bilden läßt, dann hat's auch in der Regel was zu bedeuten,“ sagte der Logenführer flüchtig.

Ich konnte nicht anders, ich mußte der ersehnten Versicherung glauben schenken. Ich durchschritt eilig den Corridor, immer dabei den mir Gekommenen musternd; er las ruhig seine Zeitung, so ungenirt, als bestände er sich in seiner Wohnung.

Als ich vor ihm stand, sah er sichtlich auf und wie nachdenklich fragte er: „Womit kann ich dienen, Quers Wronke?“

„Mein Herr, ich bin zu Ihnen gekommen; Sie sind Criminalbeamter?“ fragte ich.

„Sie sind halt recht bedächtig,“ erwiderte ich zur Antwort. „und was hat's?“ erwiderte der kleine Herr weiter leidend. „Erlauben Sie denn, daß ich mich Ihnen vorstellen darf, mein Name ist T.; ich bin Criminal-Commissarius in Weiz; möchten Sie meine Bestimmung zu sehen?“

Der Herr hatte, während ich gesprochen, sehr bedächtig seine Zeitung zusammengefaßt und sorglos in der Benachteiligung seines fadenfadenartigen Rades untergebracht; jetzt blickte mich über die Brille zwei lange Augen schickend an.

„Ist halt ein müßig,“ gab er zur Antwort, und mit der linken Hand seine Brille abnehmend, richtete er mich die rechte zum Grabe. „Nun, da sollen's mit von Herrn willkommen sein, lieber Kellner,“ sagte er sichtlich erheitert fort. „Sie sind den Russen nachgereist, die da eben in der Loge sitzen,“ sagte er dann, mich schalkhaft ansehend, „nichträchtig schlaue Leute,“ sagte er noch einer Pause flüchtig.

Ich fühlte, daß mir das Blut ins Gesicht schoss. Ja, ich war den Verdächtigen nachgereist; kaum angekommen in Weiz, läßt mich mein Glücksglück sie finden, um in der nächsten Minute mir sagen zu lassen, daß die Russen entbedt, so gut wie verhaftet sind.

Der kleine Herr hob sehr bedächtig seine Brille abwendend in ein Futteral, dann sah er mich an, und in dem gutmüthigsten, herzlichsten Tone sagte er:

„Wronke nicht zu erschrecken, es ist mir jener sehr angenehm, daß Sie der Russen wegen kommen, lieber Kellner, ich überlasse Ihnen die Pallenden; Sie möchten gern so ein



Nachst Anwesen für die Reise nach Wien haben, er sollte...

Wah mußte die Frage übersehen; hatt über die...

„Was, es ist bei uns wohl ebenso wie hier,“ gab ich...

„Sein's ohne Sorg, lieber Kolleg, die kommen mit...

„Kommen's, es ist Zeit,“ sagte der alte Herr, genüch...

„Was dem Theater erscholl nochmals Applaus,“...

„Es ist ein Geist hier,“ sagte mein Begleiter, „war...

Wir hatten den Korridor erreicht, an welchem die Logen...

Die von mir so sehrlich Erwarten traten heraus,...

„Wissen's, meine Herren, ich bin Reichthumsbesitzer und...

Nicht die geringste Veränderung war auf dem Gesichte...

Er schalt einer Neben, ungelegenen Thier zu, und der...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

die bei dem Vorgange thätig gewesen, standen in meiner...

„Ich bin Reichthumsbesitzer und der Beste da...

„Guten Sie noch einen Auszug hier auszuschneiden?“...

„Gut, ich werde Sie gleich noch mit einer Sache...

„In einer der Logen befindet sich ein Herr und eine...

„In Loge Nummer sechzehn befindet sich ein Herr und...

„Was, lieber Kolleg, wo finden's denn? Ich denke,...

„Wollen Sie dies nicht lieber selbst thun? Es wäre...

Der alte Herr sah mich schon an; ihm mochte es wohl...

„Ja, meine Herren, es ist leider so — es thut mir...

„Aber noch soll denn nun werden?“ sagte der Viconte.

„Sie können sich doch auf solchen unheilbaren Bedacht...

„Was! — Thorheit! schandlich der Herr von Habermeier.“

„Ja, das sagen Sie so leicht hin, und die ganze Sache...

„Aber wir können uns doch legitimieren; Sie müssen...

„Aberer Bedanken würden sich für uns verwenden,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„So, ja,“ sagte sehr zufriedengestellt mein Kolleg, „de...

„Mein Herr,“ sagte der Viconte ziemlich scham, „si...

„Mein Kolleg, ich zu von Habermeier hin; es war,...

„Was wie nennen Sie sich?“ fragte er.

„Mein Name ist von Habermeier. Ich bin Hausbesitzer,...

„Herrn von Habermeier hören dies Schwelgen nicht zu...

„Ja, meine Herren, es ist leider so — es thut mir...

„Aber noch soll denn nun werden?“ sagte der Viconte.

„Sie können sich doch auf solchen unheilbaren Bedacht...

„Was! — Thorheit! schandlich der Herr von Habermeier.“

„Ja, das sagen Sie so leicht hin, und die ganze Sache...

„Aber wir können uns doch legitimieren; Sie müssen...

„Aberer Bedanken würden sich für uns verwenden,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

„Ich war zunächst; in stiller hatte ich mir gesagt,...

Augenblick wenigstens von einer Beschäftigung abgesehen; je...

„Die Legitimation, daß Sie amerikanischer Bürger und...

„Was wie lange denken Sie sich, daß unsere Post...

„Das läßt sich immer bestimmen,“ war die ausweichende...

„Sie können uns aber doch nicht Wochen in Haft...

„Wochen!“ wiederholte mein Kolleg, sein Auge ließ...

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

„Sie reden von Wochen?“

Ein heißer Tag im Winter.

Die Erinnerung von Carl S. Kuchel verlor.

„Es war ja sehr kalt. Die Sonne war im Januar im...